

Gemeinschaft der Heiligen sein

Das 1. Hochgebet

Predigt am 28.2.2010 (Fasten2)

© Peter Kreuzwald op, Gartenfeldstr. 2, 55118 Mainz

Gemeinschaft der Heiligen sein, so haben wir Dominikaner diese Predigt zum ersten eucharistischen Hochgebet überschrieben.

Das erste Hochgebet, auch „Römischer Kanon“ genannt, ist ein altehrwürdiger, über die Jahrhunderte gewachsener Text. Im letzten Konzil wurde er nur wenig verändert. Allerdings bekam er damals Konkurrenz. Heute führt er in den meisten Gemeinden eine Art Schattendasein und wird nur selten benutzt.

Er hat viele Eigenheiten, von denen ich hier nur eine herausgreife, nämlich die, dass er 40 heilige Frauen und Männer namentlich aufführt.

- Warum das? Es geht doch im Hochgebet darum, wie wir letzten Sonntag von Pater Diethard hörten, Gott zu preisen und zu danken für das, was er in Jesus Christus an uns getan hat und tut.
- Was haben die Heiligen also in diesem Gebet zu suchen?
- Und warum fordern die Dominikaner uns auf, Gemeinschaft der Heiligen zu sein?

Wenn mir jemand sagt, dass er ein Heiliger sein möchte, dann klingt das in meinen Ohren überheblich und vermessen.

Erschwerend kommt hinzu, dass das Bild, das viele von Heiligen haben, alles andere als ansprechend ist. Heilig, das klingt nach weltfremd, verschoben und immer ein paar Zentimeter über dem Boden schwebend.

Daher zuerst ein genauerer Blick auf die Bedeutung des Begriffes „heilig“.

Wenn wir diesen Begriff ganz eng fassen, dann ist „heilig“ eigentlich nur einer: Gott, er ist der Heilige.

Das Hebräische Wort für „heilig“ bedeutet ursprünglich „getrennt, gesondert“

Es soll damit ausgedrückt werden, dass Gott ganz anderes ist, ganz anders als alles, was wir sonst in der Welt erleben. Der Heilige, Gott, ist der ganz Andere.

Er ist zwar in dieser Welt anwesend, er begegnet uns immer wieder, aber er gehört nicht zu dieser Welt, er übersteigt sie.

Dass später auch Menschen „heilig“ genannt wurden, hat damit zu tun, dass diejenigen, die mit ihnen zu tun hatten, den Eindruck hatten, sie seien Menschen, die in

ganz besonderer Weise mit Gott verbunden sind. Heilig nannte man jemanden, von dem ganz offensichtlich war, dass er zu Gott gehört.

Wenn ich aber ernst nehme, dass Gott der ganz Andere ist, der diese Welt übersteigt, dann stellt sich die Frage:

- Wie kann ein Mensch mit Gott verbunden sein?
- Wie kann ein Mensch dann Anteil an Gott haben?

Nun, nichts und niemand in dieser Welt existiert in sich und für sich.

Zum Wesen des Menschen gehört es, dass er Mitmensch ist.

Er ist immer schon auf ein Du ausgerichtet.

Diese Bezogenheit auf andere Personen vollzieht sich im Gespräch und im Austausch miteinander.

Über diese Bezogenheit aufeinander hat jeder auf jeden Einfluss:

- Jede meiner guten und bösen Taten
- Jede meiner Entscheidungen und jede meiner Unterlassungen

hat Folgen nicht nur für mich sondern auch für andere.

Und eben diese Gegebenheiten sind die Voraussetzung dafür, dass

1. überhaupt eine Vermittlung zwischen Gott und Menschen möglich ist, dass Menschen zu Gott gehören können.
2. Dass es eine Gemeinschaft der Heiligen gibt.

Ad 1.

Für uns Christen ist der Mittler zwischen Gott, dem ganz Anderen, und uns Menschen Jesus Christus. In ihm wurde Gott Mensch. In ihm, und durch ihn und mit ihm kam und kommt Gott zu uns.

- Er kommt zu uns mit der ganzen Kraft seiner Zuneigung
- Er kommt mit seiner Hingabe.
- Er kommt mit seiner Liebe.

So schenkt er uns Heil, d.h. Anteil an Gott, dem Heiligen.

Ad 2.

Wir gelangen zwar nur durch Jesus Christus zum Heil, aber dieses Heil bringt die Menschen in und durch Christus in neue Beziehungen zueinander.

Heil ist kirchlich, d.h. Heil ereignet sich in der Gemeinschaft der Heiligen.

Also nocheinmal:

1. Wo sich Heil ereignet, ereignet es sich für alle in Christus.
2. Wo sich einer der Gnade öffnet, hat das Folgen für alle. Denn wenn ich mich von Gott ergreifen lassen, kann ich nicht anders als
 - die Frohe Botschaft weiter zu sagen
 - die Versöhnung Gottes anzubieten
 - Hoffnung und Zuversicht zuzusprechen,
 - seine Verheißungen bekannt zu machen
 - in der Kraft und im Auftrag Gottes zu helfen.

Die Mitglieder der Gemeinschaft der Heiligen sind zunächst die jetzt zum Gottesdienst Versammelten. Aber diese Gemeinschaft greift örtlich und zeitlich weit über die, die um den Altar stehen hinaus. Sogar bis in den Himmel.

Ich vertraue nämlich darauf, dass alle, die mir wichtig waren, aber bereits verstorben sind, nicht einfach weg, sondern in Gottes Hand geborgen sind.

Ich bleibe mit ihnen verbunden.

Wir, die Lebenden, bilden mit den Verstorbenen zusammen eine große Gemeinschaft: die Gemeinschaft all derer, die zum Herrn, zum heiligen Gott gehören und deswegen auch heilig sind.

- Ich darf zu den Menschen, die mir vorausgegangen sind und die mir wichtig waren, sprechen.
- Ich darf darauf vertrauen, dass sie mich hören.
- Und ich darf mir sicher sein, dass sie an mich denken, für mich beten, dass wir im Gebet verbunden sind.

Und dies gilt nicht nur für diejenigen, die wir in der Kirche als Heilige verehren.

Wir sind vor Gott eine große Solidargemeinschaft der Lebenden und Verstorbenen - oder besser: der bereits bei Gott lebenden Menschen -, eine Solidargemeinschaft, die im Gebet miteinander verbunden ist. Amen.